



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

140. 5 Abb.). Alles in allem liegt hier ein schöner Band zu einem gerade noch akzeptablen Preis vor, der sich bestens als Geschenk für Italophile eignet.

Kai Torsten Kanz

Gerhard H. Müller: Johann Adam Pollich (1741-1780), ‚Medicinae Doctor‘ und Pflanzengeograph der Pfalz. Eine Studie anhand bisher unbekannter Briefe, Dokumente und Schriften. (POLLICHIA-Buch; 21) Bad Dürkheim: Selbstverlag der POLLICHIA, 1990. 177 S. 1 Abb. 42.– DM

Rechtzeitig zum 150. Gründungstag der „POLLICHIA, Verein für Naturforschung und Landespflege e. V.“ liegt eine biographische Studie über ihren Namensgeber, den Pfälzer Arzt Johann Adam Pollich vor, der freilich schon sechzig Jahre vor der Gründung der Gesellschaft im Jahre 1840 starb.

Der Verfasser, der sich schon durch zahlreiche Aufsätze insbesondere zur Biologiegeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts bekannt gemacht und sich kürzlich an der Universität des Saarlandes für das Fachgebiet „Biogeographie unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Naturwissenschaften“ habilitiert hat, sammelte das Material für vorliegende Studie während mehrerer Jahre.

Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert: Im ersten, knapp 60 Seiten umfassenden Teil schildert Müller das Leben und Werk von Johann Adam Pollich, seine Studienzeit in Straßburg, seine Beziehungen zu verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften, seine – vergebliche – Bewerbung um eine Professur der Naturgeschichte an der Universität Heidelberg kurz vor seinem Tode, so daß er weiterhin gezwungen war, sich seinen Lebensunterhalt als praktischer Arzt zu verdienen. Danach folgt noch eine Besprechung der von Pollich verfaßten Schriften, insbesondere seiner in den Jahren 1776 und 1777 in drei Bänden erschienenen Flora der Pfalz. Abschließend behandelt der Verfasser die Situation der Botanik zur Zeit Pollichs.

Der zweite Teil der Studie, der rund 110 Seiten lange „Dokumentarische Anhang“, enthält Faksimile-Wiedergaben von mehreren von Pollichs Schriften: Zum einen von seiner Straßburger medizinischen Dissertation „Über die Nahrung, die Zunahme, den Fortbestand und die Abnahme des menschlichen Körpers“, die quasi verschollen war und die Müller nur in zwei Bibliotheken (in London und Mailand) nachweisen konnte. Ferner werden Titelblatt und Literaturverzeichnis von Pollichs Flora der Pfalz wiedergegeben, sowie die dazu erschienenen Rezensionen in den „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“ und in der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“. Schließlich wird Pollichs Verzeichnis „Von Insekten, die in des Ritters v. Linné Natursysteme nicht befindlich sind“ in deutscher und lateinischer Fassung faksimiliert. Außer diesen Nachdrucken von Pollichs Schriften bringt der dokumentarische Anhang noch Transkriptionen von Handschriften Pollichs: Seines Lebenslaufs, seiner Gesuche an die Universität Heidelberg (S. 147-158) sowie seiner insgesamt 15 Briefe an den Physiologen Albrecht von Haller (2 Briefe), den Naturhistoriker J. C. D. Schreber (1 Brief), den Sekretär der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher (Leopoldina) J. J. Baier (5 Briefe) sowie sieben Briefe an den Organisator der Mannheimer Akademie der Wissenschaften, Andreas Lamey (S. 159-174). Schließlich wird noch der Sterbeeintrag für Pollich im Kirchenbuch von Kaiserslautern faksimiliert wiedergegeben. Ein durchaus notwendiger Personen- und Sachindex fehlt leider.

Müller schildert in seiner biographischen Einleitung Pollichs Leben und Werk, wobei er in erheblichem Maße auf bereits bestehende Sekundärliteratur zurückgreift. Nicht selten verkommt die Darstellung leider zu einer Anhäufung von Zitaten, mit denen der Verfasser die Leser oft über mehr als eine halbe Seite ermüdet (so auf den S. 21, 25), ohne daß immer ein klarer Bezug zu Pollich gegeben wäre.

Die vorgestellten Briefe Pollichs sind inhaltlich enttäuschend: Man erfährt mehr über Pollichs Streben, Mitglied der Leopoldina zu werden, als daß diese Briefe seine wissenschaftliche Tätigkeit belegen. So sind die Briefe für die Charakterisierung Pollichs bezeichnend, doch kaum von größerem wissenschaftshistorischem Interesse. Die Transkriptionen der Briefe sind, soweit sich dies anhand von Faksimiles (S. 148, 150-153) feststellen ließ, durchweg zuverlässig. Nur marginale Fehler konnte ich entdecken: So muß es auf S. 149 heißen: g[nädigster] K[urfürst] u[nd] H[err], statt den von Müller nicht aufgelösten Initialen: g. L. u. Hn. – Müllers Kommentar zu den Briefen, der blockweise (je Briefpartner) zusammengefaßt ist, enttäuscht dagegen: Er bietet kaum weitergehende Informationen, sondern beschränkt sich im wesentlichen auf eine Paraphrase des Briefinhalts.

Der lokalgeschichtlich unbelastete Rezensent muß gestehen, daß er durch die Fülle der vorgestellten Quellen beinahe erschlagen wurde und den Sinn einer solchen Unternehmung für einen außerhalb der Pfalz nahezu unbekanntem Naturforscher nicht recht einsehen will. Bei der unbefriedigenden Situation der Erschließung handschriftlicher Quellen zur Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts ist es sehr zu begrüßen, daß auch Leben und Werk von Randfiguren der Wissenschaftsgeschichte vermehrt aufgearbeitet werden. Unter diesem Blickwinkel muß man dem Verfasser sehr dankbar sein, daß er verschüttetes Material erstmals bzw. wieder zugänglich gemacht hat, auch wenn es ihm nicht völlig gelungen ist, aus diesem Material eine homogene Biographie Pollichs zu entwickeln. Hier bedarf es nicht so sehr neuer Quellenfunde (die kaum zu erhoffen sind), sondern eines verstärkten interpretatorischen Zugangs zu den vorgestellten Quellen. Das Material liegt nun zur Auswertung bereit, und es ist zu hoffen, daß weitere Studien über andere Naturforscher der Aufklärungszeit nicht nur biographische Details beibringen, sondern – vergleichend – die Rahmenbedingungen (natur)wissenschaftlicher Forschung vor 200 Jahren aufzeigen.

Kai Torsten Kanz

„Sie, und nicht Wir“ *Die Französische Revolution und ihre Wirkung auf Norddeutschland und das Reich*. Hrsg. von Arno Herzig, Inge Stephan, Hans G. Winter. 2 Bde. Bd.1: Norddeutschland. Bd.2: Das Reich. Hamburg: Dölling und Galitz Verlag 1989. 850 S. 48,- DM

„O Freyheit! Silberton dem Ohre ...“ *Französische Revolution und deutsche Literatur 1789-1799*. Deutsches Literaturarchiv Marbach. Ausstellungskatalog; Werner Volke, Ingrid Kussmaul, Brigitte Schillbach. Marbach a. Neckar: 1989. 528 S., 185 Abb. 30,- DM

„Sie, und nicht Wir“ – Klopstocks gleichnamige Ode aus dem Jahre 1790 gab den Titel für eine internationale Tagung zum Thema „Die Französische Revolution und ihre Wirkung auf Norddeutschland und das Reich“, die anlässlich des Bicentenaire im Mai 1989 in Hamburg stattfand.